

PERSÖNLICHKEITEN



Ing. Carl Schädler, Baumeister und Mäzen (1850–1907)

Mit diesem Beitrag möchten wir Ing. Carl Schädler, Vaduz, eine aussergewöhnliche Persönlichkeit, und sein wertvolles Wirken zum Wohle Liechtensteins und der Gemeinde Vaduz ehren. Erinnert wird an einen Mann, der nicht nur durch fachliche Kompetenz beeindruckte, sondern daneben durch seine menschlichen Qualitäten Ausstrahlung und Wirkung erzielte, der all seine Gaben einwandfrei und ehrlich ausgenutzt hat, der sich ein Leben lang keinen Augenblick der Trägheit hingeeben hat. Er war unverheiratet, von ausserordentlicher Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit, ein gläubiger Mann, der von seiner religiösen Überzeugung kein Hehl machte, dessen weitsichtige Überlegungen und Taten für das Gemeinwesen bis auf den heutigen Tag wirken.

Carl Schädler wurde am 26. Jänner 1850 als Sohn des Arztes und späteren Landtagspräsidenten Dr. Karl Schädler zu Vaduz geboren. Während seine beiden älteren Brüder Rudolf und Albert den Beruf ihres Vaters wählten, wandte er sich der Technik zu. Er studierte an den Realschulen in Freiburg i.Br. und in Schwyz. Die eigentlichen technischen Berufsstudien machte er am Polytechnikum in Zürich und Stuttgart, welche er im Jahre 1872 abschloss.

Bau der grossen Venezuela-Bahn

Von 1872 – 1881 wirkte er als Ingenieur bei dem Staatseisenbahnbau in Württemberg. Von 1882 – 1890 arbeitete er selbständig als Bauunternehmer, und zwar zuerst beim Bau der neuen Strasse von Dornbirn nach Alberschwende, dann bei den Donauregulierungs-Arbeiten bei Ulm; ferner leitete er den Bau einer Sektion der Eisenbahnverbindung zwischen Freudenstadt und Hausach, endlich den Bau einer Verbindungsbahn in Barmen und Rittershausen. Kaum mit dem letztgenannten grossen Objekt fertig, wurde er im Jahre 1890 von der Diskontogesellschaft in Berlin angegangen, sich als Unternehmer bei dem Bau der «Grossen Venezuela-Bahn» im südamerikanischen Staate Venezuela zu beteiligen. Dieser ehrenvollen Einladung folgend übernahm er eine Strecke von 35 km mit über 50 Tunnelbauten und vielen Brücken und Viadukten. Mit einem Schiff voll italienischer technischer Hilfskräfte fuhr er an die neue Baustelle und vollendete den Bau, meist in Zelten schlafend, trotz vielfacher Gefahren (wie Schlangen) und grossen Schwierigkeiten in kürzester Zeit zur Zufriedenheit der Auftraggeber. Er kehrte nach erfolgreicher Beendigung des grossen Werkes im November 1893 wohlbehalten nach Vaduz zurück. Im März 1894 erhielt er von der Regierung der Republik Venezuela, in Anerkennung seiner dortigen Tätigkeit als Erbauer der schwierigsten Strecke der Gran ferro Carril den Orden von Bolivar el Libertador mit dem Titel eines Ritters dieses Ordens.

Glänzender finanzieller Erfolg

Der finanzielle Erfolg aus allen diesen glücklichen Unternehmungen war für Herrn Schädler so glänzend, dass er fortan die sorgenfreie Ruhe und die vollständige Unabhängigkeit in seiner Heimat geniessen konnte. Die zweite Hälfte seines Lebens sollte dem Wohle Liechtensteins gewidmet sein. Ger-

ne stellte er auch seine reichen technischen Kenntnisse Privaten und Gemeinden unentgeltlich zur Verfügung und half durch Rat und Tat mit, gemeinnützige Werke zu schaffen. Schon im Jahre 1894 wählte ihn das Vertrauen seiner Mitbürger in den Landtag, wo er bald einen führenden Posten einnahm. Er wurde immer wieder gewählt und gehörte dem Landtag bis zu seinem Tode an. Es ist auch kein Zweifel, dass seine Tätigkeit im Landtag in manchen, besonders sein Fach betreffenden Fragen, sich für das Land als sehr nützlich erwiesen hat. Als Abgeordneter zeigte Schädler sich als ganzer Patriot, dem einzig das Wohl seines Vaterlandes und die Interessen seiner Mitbürger am Herzen lagen.

Ein grosszügiger Mäzen

Um die Fremdenindustrie in Liechtenstein zu heben und dadurch mehr Verdienst ins Land zu bringen, kaufte er die Alp Gaflei und errichtete dort mit grossem Kostenaufwand eine auch hohen Anforderungen entsprechende Kuranstalt. Er betrieb 1898 den Bau des von Fürst Johann II. bezahlten Fürstensteiges, finanzierte das Wegstück vom Gafleisattel bis auf die Kuhgratspitze und weitere Gebirgswege. Ingenieur Schädler war aber auch – und das adelt ihn noch mehr – ein grosser Wohltäter der Armen. Wohltätige und gemeinnützige Einrichtungen fanden bei Schädler auch stets ausgiebige Unterstützung. Vor allem in Vaduz betätigte er sich als Freund und Förderer aller kulturellen, wohltätigen und gemeinnützigen Bestrebungen. In dieser EINTRACHT wird im Beitrag «Tugend der Dankbarkeit» auf sein wertvolles Wirken zum Wohle von Liechtenstein und vor allem von Vaduz hingewiesen. Sein Mäzenatentum hat reichlich Früchte getragen. Wegweisende Entscheidungen auf gemeinnütziger und karitativer Ebene sind immer schon von einzelnen starken Persönlichkeiten ausgegangen, die etwas in Bewegung zu setzen imstande sind. Adulf Peter Goop